Hühnerficker

Es gibt ja Hühner auf dem Berg. Noch nicht sehr lange, so etwa ab vergangenen Herbst. Auf einmal waren sie da. Nicht angeflogen gekommen, sondern eher angesiedelt, von Pedro. Der kümmert sich seitdem liebevoll um sie. Allerdings nicht ohne Hintergedanken. Denn Hühner sind ja produktiv und legen Eier, um die geht es. Hierzu benötigen sie einen Hahn. Der ist zwar beim unmittelbaren Eierlegen nicht beteiligt, aber er stimuliert anscheinend die Hühner. Ohne Hahn kein Eierlegen, wie auch Pedro erst einmal lernen musste. Also nun der Hahn. Der ist sicherlich der glücklichste Hahn von Berlin.

Denn: ein größer Stall, eine Horde von acht Hühnern, die er mehrmals in der Stunde in wechselnden Posten und Konstellationen beglücken kann und ein Rivale, den er gegenwärtig noch gut in Schach hält.

Entsprechend seinen glücklichen Lebensumständen ist der Hahn natürlich darauf bedacht, dass nie-



mand ihm sein Reich streitig macht. Lautes Krähen und munteres Aufplustern ist sein Mittel der Wahl, seine Revieransprüche zu demonstrieren. Darin ähnelt der Hahn manchem auf dem Berg, und nicht nur dort. Denn Aufplustern gehört zum guten Ton der Gesellschaft und krähen tun auch viele. Meist ohne Substanz, gerne mit schickem Wagen und lautstark bummernden Bass. Auf dem Berg meist nur bei blauem Himmel und schönem Wetter. Man muss ja nicht ins Detail gehen.

Aber der Berg ist nicht nur ein Schönwetterberg. Auch bei Sturm und Hagel finden Besucher ihren Weg. Guides erinnern sich an Hagel- und Schneeschauer und langbeinige Frauen in messerscharfen Shorts, die trotzdem ihren Weg hinauf gefunden haben. Manche andere sind immer dort und gerade dann am werkeln, wenn niemand es sieht und verborgen im Gebäude Strippen gezogen und Wände abgedichtet werden.

Davon ahnt der Hahn natürlich nichts. Es ist ihm wohl egal. Er hat seine Hühner. Das freilich wird ihm nicht helfen. Denn sein Ende ist absehbar. Nicht heute, nicht morgen, aber irgendwann wird seine Stunde schlagen. Allerdings nicht wegen seiner Krähgewohnheiten. Denn es gibt ja Menschen, die sich über den ersten Hahnenschrei freuen und denken, dass die Morgenstunde irgendetwas mit Gold zu tun hätte.

Auf dem Berg gilt das nicht so recht. Hartnäckige Verfechter der elf Uhr Morgenstunde treffen sich mit Ich-arbeite-auch-ganz-gerne-Nachts Anhängern. Nein, die Konkurrenzverhältnisse im Hühnerstall sind noch nicht eindeutig geklärt. Der Nachwuchs pirscht sich an den Harem heran, kann aber noch immer unschwer in die Flucht geschlagen werden. Das wird sich ändern. Vermutlich in nicht allzu langer Zeit. Und dann hat das letzte Stündlein des Hahns geschlagen.

RR 15.04.2017

